



Albrecht Ackermann zeigt den Schülern, wie man Radiobeiträge schneidet.

Bild: Heßlinger

Mit dem Mikro durch die Stadt

Medienprojekt Schüler des Kepler-Gymnasiums machten „Radio im Klassenzimmer“.

Tübingen. Am 14. Juli lohnt es sich, zwischen 12 und 13 Uhr den Radiosender „BigFM“ einzuschalten. Ein Radiobeitrag der Klasse 7b des Tübinger Kepler-Gymnasiums gesendet. Die Schüler werden währenddessen im Stuttgarter Studio sein und mit Producern, Redakteuren und Moderatoren sprechen.

Sechs Themen haben sich die 21 Jugendlichen von Laura Umbachs Deutschklasse überlegt und dazu einige rund einminütige Radiobeiträge produziert. Es geht beispielsweise um Hiphop oder die Frage, ob Freundschaft ein Verfallsdatum hat. Auch ob sich die Freizeitbeschäftigungen Jugendlicher von früher und heute unterscheiden, haben die Jugendlichen recherchiert. „Da Berichte und Reportagen ohnehin Teil des Lehrplans der siebten Klasse waren, haben wir uns für das Projekt beworben“, erzählt Lehrerin Umbach. „BigFM“ wird jedoch nur einen, vielleicht auch zwei, der sechs Schüler-Beiträge senden.

Zwei Tage lang unterstützten Albrecht Ackermann und Tilman Rau

von der Landesvereinigung für Kulturelle Jugendbildung die 7b dabei, Ideen zu konkretisieren, Interviews zu führen, diese zu schneiden sowie Kommentare und Überleitungen einzubauen.

„Man durfte niemanden mit Handy ansprechen, weil Funkwellen die Aufnahmen stören.“

Elena Hertkorn, Schülerin

„Es ist wirklich interessant, wie viel Arbeit dahinter steckt - man kennt ja sonst nur das Ergebnis aus dem Radio“, meint Schülerin Elena Hertkorn. „Da läuft man drei Stunden durch die Stadt, und zum Schluss ist es ein nur zweiminütiger Beitrag“, fügt die 13-Jährige hinzu.

Bei dem Versuch Interviews zu führen, machten die Schüler so ihre Erfahrungen: „Ein älterer Mann meinte, wir seien unverschämt, weil wir ihn nach seinem Jahrgang

fragten“, erzählt der zwölfjährige Aaron Beckmann. „Außerdem durfte man niemanden mit Handy ansprechen, weil Funkwellen die Aufnahmen stören“, ergänzt Elena Hertkorn.

Auch witzige Geschichten bekamen die Schüler zu hören. Beispielsweise bei dem Vergleich der Freizeitbeschäftigungen von früher und heute: „Ein Mann hat uns erzählt, dass er immer auf dem Fußballplatz war. Aber meistens hat er dabei Klee gesucht, weil er ein miserabler Spieler war“, erzählt Aaron Beckmann.

Schülerin Lisa-Marie Kaupp merkte außerdem, wie schwierig die Arbeit am Laptop sein kann: „Man muss sich sehr konzentrieren beim Schneiden. Zweimal haben wir aus Versehen alles gelöscht.“ Umbach und Ackermann zeigten sich jedoch sehr zufrieden mit der Klasse. Gefördert wird das Projekt von der Landesanstalt für Kommunikation. „Wir hoffen, dass viele sich dafür interessieren und zuhören werden“, sagt der 14-jährige Paul Breuer. *Marie Heßlinger*